

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **33 (1928-1929)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Arbeit der verschiedenen Sektionen soll durch Ausstellungen illustriert werden. Gemeinsame Abendversammlungen werden Gelegenheit bieten, die Delegierten der verschiedenen Nationen zu hören. Ferner sind beabsichtigt: die Vorführung von Schulkinos, die Feier des schweizerischen Nationalfestes und wenn möglich die Aufführung eines Festivals, organisiert von Herrn Jaques-Dalcroze. Besuche des Völkerbundssekretariates und des Internationalen Arbeitsamtes, deren Mithilfe an der Ausarbeitung des allgemeinen Kongressprogrammes allen Teilnehmern von grossem Nutzen sein wird, sind ebenfalls festgesetzt.

Anmeldungen werden bis zum 31. Mai 1929 vom Internationalen Erziehungsbureau in Genf entgegengenommen.

Man wird gebeten, sich für detailliertes Programm und alle weitere Auskunft zu richten an: Internationales Erziehungsbureau (Bureau international d'éducation), rue des Maraichers 44, Genf.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Keller: **Der grüne Heinrich.** Gebunden RM. 6. Verlag Weber, Leipzig.

Um sich so recht von innen heraus an Kellers «Grünem Heinrich» zu freuen, darf man bekanntlich selber nicht mehr grün sein. Dafür aber sieht man's dann um diesen Heinrich herum von immer jungen Schossen grünen und blühen, wie ihn denn auch im literaturgeschichtlich wertvollen Vorwort der Herausgeber geistvoll hineinstellt in das ewige Grünen und Blühen künstlerisch gefasster Lebensgestaltungen seit Parsifal.

Dieser Einzelband ist, abgesehen von dem zwar guten, aber etwas kleinen Druck, in Format und Einband sehr schön und preiswert ausgestattet.

F. Wahlenmeyer.

Helene Marie von Kügelgen, geb. Zoëge von Manteuffel, ein Lebensbild in Briefen. 9. Auflage, Ch. Belser, 1928. Preis ill. Fr. 7.50.

Wenn heute ein Lebensbild aus vergangenen Tagen in 9. Auflage erscheint, so kann es sich nicht um ein gewöhnliches Buch handeln. In der Tat haben wir in Lilla v. Kügelgen eine Frau vor uns, die in ihrem ergreifenden Menschentum allen Zeiten etwas zu sagen hat. Schon ihre äusseren Schicksale sind nicht alltäglich: wir verfolgen den für uns Spättern fast unverständlichen Kampf, den das adelige Fräulein um seine Liebe zum bürgerlichen Maler zu bestehen hatte; wir erleben mit dem Kügelgenschen Ehepaar die ereignisreichen und aufregenden Kriegsjahre in Dresden, die wohl äusserlich dem Familienleben ihren Stempel aufzudrücken, es aber in seinem innern Glück nicht zu beeinträchtigen vermochten; und wir stehen still vor dem unerforschlichen Rätsel, das der Mord an Maler Kügelgen bedeutet. Das Anziehendste am Buch sind aber nicht die spannenden äusseren Ereignisse, es ist vielmehr das Wachsen und Reifen der wundervollen Persönlichkeit Lilla von Kügelgens, die zu dieser Reife nur Kraft ihres tiefen und nach Auswirkung drängenden Glaubens kommen konnte. Wir möchten diejenigen, die sonst für «fromme» Bücher keine Vorliebe haben, ermuntern, nicht an diesem Buch achtlos vorüberzugehen. Bei Frau v. Kügelgen ist gar nichts Geschwätz, sondern alles starkes und wahres Empfinden, wie denn etwas von Erhebendsten an diesem Menschen die unbedingte Ehrlichkeit gegen sich selbst ist, die jegliche Frömmerei ausschliesst. Man mag ihre religiösen Anschauungen nicht teilen; man wird aber nicht anders als mit Ehrfurcht zu ihrer Persönlichkeit aufschauen können.

Hätten wir etwas zu wünschen, so wäre es, dass die letzten Kapitel des Buches, die auf die Darstellung der ersten Zeit des Witwenstandes folgen, stark gekürzt würden, damit deutlicher Lilla im Mittelpunkt des Bildes bliebe. Ueber Wilhelm von Kügelgen liegen in andern Publikationen solch ausführliche Berichte vor, dass hier ohne Verlust, ja mit Nutzen vieles weggelassen werden könnte. Doch soll uns diese kleine Aussetzung nicht hindern, das Buch recht angelegentlich zu empfehlen. G. G.

Schwannsche Lesebogen für Mädchenfortbildung. Im Auftrage des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, herausgegeben von Maria Wiederholt, Hannover,

bearbeitet von Alma Reitemeyer, Hilstrup i. W. Druck und Verlag von L. Schwann in Düsseldorf.

Die Hefte, jedes 16 Seiten stark, geben dem Mädchen praktische Winke fürs Leben. Davon ausgehend, dass die Frau Schöpferin und Hüterin eines gesunden Familienlebens, Stütze der katholischen Kirche ist, dass ihre Mission Dienen, Verbinden, Heilen und Versöhnen, Dulden und Stillesein heisst, werden goldene Lebensregeln erteilt über Körperpflege, Geisteskultur, über die Arbeit in Haus und Familie, in Volks- und Staatsgemeinschaft, in Beruf und Gewerbe. Es berührt merkwürdig, dass so kurz nach dem Kriege, in einer Zeit starker Klassenkämpfe, Schillers vorbildliche Hausfrau, wie er sie im « Lied von der Glocke » besingt, als selbstverständliches und mögliches Ideal wieder ersteht. Von der jugendlichen Leserin wird es erwartet, dass sie sich gläubig duldend in die Wirklichkeit stellt und diese als gegebene Tatsache annimmt, sich mit ihr abfindet, damit sie Hüterin und Pflegerin alter Tradition werde. Die staatsbürgerlichen Belehrungen sind ganz auf deutsche Verhältnisse eingestellt.

Mu.

Rekord-Ziffern. Nach Ford sind für die Qualität einer Ware die Umsatzziffern in hohem Masse überzeugend. Nun haben wir einen Ausnahmesommer hinter uns und es ist in dieser durstigen Zeit allerlei und viel getrunken worden. Die Brauereien marschieren mit ihren gewaltigen Hektoliterumsätzen auf. Aber auch Wasser wurde nicht nur zum erfrischenden Bad benützt, sondern gute Quellprodukte wurden zur Löschung des grossen Durstes in reichlicher Menge zum « innerlichen Gebrauch » konsumiert. Eine besondere Rolle spielte hierbei das vielgerühmte Eglisana, dessen Konsum wahrhaftige Rekordziffern, wie solche in der Schweiz bisher noch nie erreicht wurden, aufweisen kann. Das Eglisauer-Unternehmen hat im Verlaufe dieses Jahres nicht weniger als dreimal bedeutende bauliche Erweiterungen vornehmen müssen, um nur annähernd in der Lage zu sein, der starken Nachfrage genügen zu können. Die schmackhafte Qualität des neuen alkoholfreien Getränkes hat die Umsätze in erstaunlichem Masse in die Höhe schnellen lassen und der Absatz im Monat Juli des diesjährigen Sommers betrug beispielsweise über 2 Millionen Flaschen; eine Monatsproduktion, die bisher von allen schweizerischen Mineralquellen zusammen nicht erreicht worden ist. Einige hundert Tonnen Feinkristallzucker wurden allein in diesem Sommer zur Herstellung des Fruchtsirups in Eglisau verbraucht. Die modernen maschinellen Einrichtungen im neuen Quellgebäude zu Eglisau sind auch für den Laien interessant und eine Besichtigung des Eglisauerwerkes lohnt sich für jedermann, der in die Nähe des reizenden Rheinstädtchens kommt. Aus den vorstehenden Verbrauchs- und Umsatzziffern ersieht man so recht, wie gewaltig eine neue, auf gesunder Basis aufgebaute Industrie sich innerhalb kürzester Zeit entwickelt hat und wie Eglisana zum beliebten, führenden Volksgetränk geworden ist.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich**, Lehrerin in **St. Gallen**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Lehrerinnen!

Berücksichtigt die **Inserenten Eures Blattes!** Nehmt

Bezug auf die „Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung“!

Ich führe

Fleiss- und Verteilbildchen

in einer sehr schönen Auswahl. — Verlangen Sie Auswahlendungen.

Hiller-Mathys, Kunst- und Lehrmittelhandel

Neuengasse 21, I. Stock **BERN** Neuengasse 21, I. Stock